

Inhaltsverzeichnis

§ 1. Einleitung	S. 1
-----------------	------

Erstes Kapitel: Methodische Ansatzpunkte

§ 2. Kausale Täterlehren	S. 4
§ 3. Teleologische Täterlehren	S. 7
§ 4. Ontologische Täterlehren	S. 13
§ 5. Der Täterbegriff als Synthese sinnerfassender und zwecksetzender Betrachtungsweise	S. 19
§ 6. Der Täter als Zentralgestalt des handlungsmäßigen Geschehens	S. 25

Zweites Kapitel:

Die Täterlehren vor der Tatherrschaftstheorie

§ 7. Die formal-objektive Theorie	S. 34
§ 8. Die materiell-objektiven Theorien	S. 38
I. Die Lehre von der Notwendigkeit des kausalen Beitrages (»Notwendigkeitstheorie«)	S. 38
II. Die Lehre von der Mitwirkung vor und während der Tat (»Gleichzeitigkeitstheorie«)	S. 41
III. Physisch und psychisch vermittelte Kausalität	S. 44
IV. Die Lehre von der Überordnung des Täters (»Überordnungstheorie«)	S. 49
§ 9. Die subjektiven Theorien	S. 51
I. Die Dolustheorien	S. 52
II. Die Interessentheorie	S. 55
§ 10. Gemischte Theorien	S. 57

Drittes Kapitel:

Entwicklung und Stand der Tatherrschaftslehre

§ 11. Die Entstehung der Tatherrschaftslehre	S. 60
I. Die Entwicklung des Begriffes »Tatherrschaft«	S. 60
II. Die dogmatischen und inhaltlichen Entstehungsgrundlagen der Tatherrschaftstheorie	S. 64
§ 12. Die heutigen Vertreter der Tatherrschaftslehre	S. 68
I. Welzel	S. 68
II. Maurach	S. 69
III. Gallas	S. 71
IV. Lange	S. 75
V. Weitere Vertreter der Tatherrschaftslehre	S. 77
1. Niese, S. 77; 2. Sax, S. 79; 3. Busch, S. 80; 4. v. Weber, S. 80; 5. Less, S. 81; 6. Jescheck, S. 82	
§ 13. Verwandte Lehren und Gesichtspunkte	S. 83
I. Bockelmann	S. 83
II. Nowakowski	S. 84
III. Weitere Autoren	S. 86
§ 14. Der Tatherrschaftsgedanke in der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs	S. 90

Viertes Kapitel:

Die strukturellen Grundlagen des allgemeinen Täterbegriffs

Vorbemerkung	S. 107
§ 15. Die Tatherrschaft als unbestimmter Begriff	S. 108
I. Die Wissenschaft	S. 108
II. Die Praxis	S. 110
III. Die Ursachen dieser Entwicklung	S. 111
IV. Stellungnahme	S. 113
§ 16. Die Tatherrschaft als fixierter Begriff	S. 119
I. Methodologische Gegenargumente	S. 119
II. Dogmenhistorische Gegenargumente	S. 120
III. Gegenargumente aus dem Wesen der Täterschaft	S. 120
1. Unnötigkeit schematisierender Abstraktion, S. 121	
2. Mangelnde Fixierbarkeit von Sinnelementen, S. 121	
3. Gefahr begriffsjuristischer Verfehlung des Sachgehaltes, S. 122	

§ 17. Die Tatherrschaft als offener Begriff	S. 122
I. Offene Begriffe	S. 122
1. Das beschreibende Verfahren als erstes Merkmal des offenen Begriffs, S. 123; 2. Der Einbau von Regulativen als zweites Merkmal des offenen Begriffs, S. 125	
II. Vorausschauender Überblick	S. 126

Fünftes Kapitel: Die Handlungsherrschaft

§ 18. Die vorsätzlich-freie eigenhändige Tatbestandsverwirklichung	S. 127
§ 19. Die vorsätzlich-unfreie eigenhändige Tatbestandsverwirklichung	S. 131
I. Die Nötigungsfälle	S. 131
1. Der Streitstand, S. 131; 2. Die Argumente für die Täterschaft des Handelnden, S. 132; a) Gleichbleibende Ablaufgestaltung, S. 133; b) Die Natur der mittelbaren Täterschaft, S. 133; c) Systematische Erwägungen, S. 134; d) Die Bedeutung der Entschuldigungsgründe, S. 135; e) Akzessorietäts-erwägungen, S. 135	
II. Die vorsätzliche und ungenötigte, aber entschuldigte Tatbestandsverwirklichung	S. 136
§ 20. Die eigenhändig-vorsätzliche Verwirklichung einzelner Tatbestandsmerkmale	S. 137
I. Die Erfüllung von Tatmodalitäten und die Vornahme der Tatbestandshandlung	S. 137
1. Zum Meinungsstand, S. 137; 2. Genügt die Verwirklichung irgendeines Tatbestandsmerkmals? S. 137; 3. Die Bedeutung der Tatbestandshandlung, S. 139	
II. Der Irrtum über unrechtsrelevante Situationsmomente	S. 139

Sechstes Kapitel: Die Willensherrschaft

§ 21. Die Willensherrschaft kraft Nötigung	S. 142
I. Der Nötigungsnotstand (§ 52 StGB)	S. 143
1. Tatherrschaft des Nötigers und des Genötigten, S. 143; 2. Willenseinfluß ist keine Willensherrschaft, S. 143; 3. Die Kriterien der Willensherrschaft, S. 144; 4. Teilnahmefälle beim Nötigungsnotstand, S. 148	
II. Der einfache Notstand (§ 54 StGB)	S. 149
1. Die vorsätzliche Herbeiführung eines Notstandes gemäß § 54 StGB, S. 149; 2. Die Tatveranlassung oder Unterstützung bei bestehender Notlage, S. 150; a) Die Aufforderung an den Notstandstäter, S. 151; b) Die Umgestaltung der Situation zugunsten des Notstandstäters, S. 151	
III. Der übergesetzliche entschuldigende Notstand	S. 153
1. Die vorsätzliche Herbeiführung eines übergesetzlichen entschuldigenden Notstandes, S. 153; 2. Die Veranlassung oder Unterstützung eines in entschuldigtem übergesetzlichen Notstand Handelnden, S. 155	

IV. Notstandsähnliche Situationen	S. 155
1. Die notstandsähnliche seelische Beeinflussung, S. 156; 2. Der Nötigungsnotstand zur Selbstverletzung, S. 158; a) Zum Streitstand, S. 158; b) Stellungnahme, S. 161; 3. Die Erfolgsbeeinflussung durch einen genötigten, rechtmäßig handelnden Dritten, S. 163	
V. Der rechtswidrige bindende Befehl	S. 168
VI. Zusammenfassung	S. 169
§ 22. Die Willensherrschaft kraft Irrtums	S. 170
I. Der vorsatzausschließende, schuldlose oder unbewußt fahrlässige Irrtum	S. 170
1. Der Tatmittler handelt ohne Vorsatz und Schuld, S. 170; A. Die Struktur der Willensherrschaft bei Benutzung eines vorsatzlosen Werkzeuges, S. 170; a) Keine Tatbeherrschung durch den Irrenden, S. 171; b) Keine Beherrschung der Person des Irrenden durch den Hintermann, S. 171; c) Die finale Überdetermination des Kausalverlaufs als Kriterium der Willensherrschaft, S. 172; B. Mittelbare Täterschaft bei bloßer Unterstützung des irrenden Werkzeuges, S. 173; C. Mittelbare Täterschaft bei unwesentlicher Beeinflussung des Kausalverlaufes, S. 175; 2. Der Tatmittler handelt unbewußt fahrlässig, S. 178	
II. Der Irrende handelt bewußt fahrlässig	S. 180
1. Problemstellung, S. 180; 2. Finalität und bewußte Fahrlässigkeit in der Literatur, S. 181; A. Die Finalität umfaßt auch die bewußte Fahrlässigkeit, S. 181; B. Die Finalität umfaßt nur die Absicht unter Ausschluß des <i>dolus eventualis</i> , S. 182; C. Die Finalität umfaßt alle Formen des Vorsatzes unter Ausschluß der bewußten Fahrlässigkeit, S. 183; a) Armin Kaufmann, S. 184; b) Stratenwerth, S. 184; c) Welzel, S. 185; 3. Stellungnahme zu den fünf Finalitätsbegriffen unter dem Aspekt der Tatherrschaftslehre, S. 185; 4. Ergebnis, S. 189; A. Bei übereinstimmender Kenntnis der Erfolgs-Chance: Teilnahme, S. 189; B. Bei weiterreichender Kenntnis des Hintermannes: Verschiebung der Problemstellung, S. 192; a) Irrelevanz der Vorsatz-Fahrlässigkeitsgrenze, S. 192; b) Irrelevanz der Kausalitäts-Finalitätsgrenze, S. 193	
III. Der Irrende handelt ohne das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit	S. 193
1. Der reine Verbotsirrtum, S. 193; A. Zum Streitstand, S. 193; a) Welzel, S. 193; b) Bockelmann, S. 194; c) Maurach, S. 194; d) Andere Autoren, S. 195; B. Keine Beherrschung der Person des unmittelbaren Täters, S. 196; C. Stufen sinnhafter Tatgestaltung, S. 197; D. Die Lösung der Problematik, S. 199; 2. Zum Irrtum über sachliche Voraussetzungen eines Rechtfertigungsgrundes, S. 205; A. Unabhängig von der Irrtumslehre: mittelbare Täterschaft des sehenden Hintermannes, S. 205; B. Gegenstimmen, S. 206; C. Stellungnahme, S. 207	
IV. Der Handelnde nimmt irrig die Voraussetzungen eines Schuldabschließungsgrundes an	S. 208
1. Willensherrschaft kraft Nötigung? S. 208; 2. Willensherrschaft kraft Irrtums: Die dritte Stufe der Tatherrschaft, S. 209	
V. Der Irrende handelt tatbestandsmäßig, rechtswidrig und schuldhaft	S. 211
1. Der Irrtum über den konkreten Handlungssinn, S. 212; A. Seine Erscheinungsformen, S. 212; a) Der <i>error in persona</i> und verwandte Erscheinungen, S. 212; b) Der Irrtum über taterhebliche Handlungsvoraussetzungen, S. 212; c) Der Irrtum über	

Qualifikationsvoraussetzungen, S. 212; B. Der error in persona und verwandte Erscheinungen, S. 213; a) Die vierte Stufe der Tatherrschaft, S. 213; b) Die Relevanz des konkreten Handlungsinnes für die Tatherrschaft, S. 214; C. Der Irrtum über taterhebliche Handlungsvoraussetzungen, S. 217; D. Der Irrtum über Qualifikationsvoraussetzungen, S. 219; 2. Risikoirrtum, S. 220; A. Der psychologische Aspekt, S. 221; B. Die rechtliche Bedeutung des psychisch relevanten Risikoirrtums, S. 223

- VI. Der Irrrende handelt tatbestandslos oder rechtmäßig S. 225
 1. Der Ausführende handelt tatbestandslos, S. 225; 2. Der Ausführende handelt rechtmäßig, S. 230

VII. Zusammenfassung S. 231

§ 23. Die Willensherrschaft bei Benutzung von Unzurechnungsfähigen und Jugendlichen S. 233

I. Die Zurechnungsfähigkeit des unmittelbar Handelnden ist ausgeschlossen oder gemindert S. 233

1. Der Ausführende ist unzurechnungsfähig, S. 233; a) Die Deliktsbegehung Unzurechnungsfähiger, S. 233; aa) Zum Meinungsstand, S. 233; bb) Der Defekt liegt im intellektuellen Bereich, S. 234; cc) Der Defekt liegt im voluntativen Bereich, S. 235; b) Die Selbstschädigung Unzurechnungsfähiger, S. 236;
 2. Der Ausführende handelt in verminderter Zurechnungsfähigkeit, S. 237

II. Der unmittelbar Handelnde ist ein Kind oder Jugendlicher S. 238
 a) Die Tatherrschaft bei Delikten von Kindern und Jugendlichen, S. 238; b) Die Tatherrschaft bei der Selbstschädigung von Kindern und Jugendlichen, S. 240

III. Zusammenfassung S. 242

§ 24. Willensherrschaft kraft organisatorischer Machtapparate S. 242

I. Die Fallkonstellation S. 242

II. Das Ausscheiden einer Nötigungs- und Irrtumsherrschaft S. 243

III. Die strukturellen Grundlagen der Organisationsherrschaft S. 244

IV. Die dogmatische Beurteilung der Täterverhältnisse im Eichmann-Prozeß S. 246

V. Einzelprobleme S. 248

1. Täterschaft und Teilnahme innerhalb der Organisation, S. 248;
 2. Beschränkung der Organisationsherrschaft auf rechtsgelöste Apparate, S. 249

VI. Methodologische Aspekte der Organisationsherrschaft S. 251

§ 25. Willensherrschaft bei dolosen Werkzeugen S. 252

I. Das qualifikationslose dolose Werkzeug S. 253

1. Zum Meinungsstand, S. 253; 2. Der Hintermann handelt ohne Tatherrschaft, S. 254; 3. Die Qualifikation als psychologisches Herrschaftskriterium? S. 254; 4. Die Qualifikation als normatives Herrschaftskriterium? S. 256

II. Das absichtslose dolose Werkzeug S. 258

III. Das dolose Gehilfenwerkzeug S. 259

§ 26. Der Irrtum über Tätervoraussetzungen	S. 261
I. Die Verkenntung tatherrschaftsbegründender Umstände	S. 261
1. Mittelbare Täterschaft? S. 262; a) Die Begründung der Tatherrschaft im Schrifttum, S. 262; b) Die Kenntnis der herrschaftsbegründenden Umstände als notwendiger Steuerungsfaktor, S. 263	
2. Vollendete Teilnahme, S. 264; a) Die Meinungen, S. 264; b) Der Ausführende handelt vorsätzlich, S. 265; c) Der Ausführende handelt unvorsätzlich, S. 266; aa) Der Ausführende handelt bewußt fahrlässig, S. 266; bb) Der Ausführende handelt ohne das Bewußtsein möglicher Tatbestandsverwirklichung, S. 267;	
3. Versuchte Teilnahme und fahrlässige Täterschaft? S. 269	
II. Die irrige Annahme tatherrschaftsbegründender Umstände	S. 270
1. Die Meinungen, S. 270; 2. Vollendete Teilnahme, S. 271;	
3. Mittelbare Täterschaft? S. 273	

Siebentes Kapitel: Die funktionelle Tatherrschaft

§ 27. Die Mitwirkung im Ausführungsstadium	S. 275
I. Möglichkeit und Struktur gemeinsamer Tatherrschaft	S. 275
II. Die Mittäterschaft als funktionelle Tatherrschaft	S. 277
III. Die funktionelle Tatherrschaft	S. 282
IV. Einzelfragen	S. 285
1. Die Gemeinsamkeit des Tatentschlusses, S. 285; a) Die einseitige Unkenntnis des Zusammenwirkens, S. 285; b) Der Exzeß des Mittäters, S. 286; c) Der error in persona eines Mittäters, S. 286; d) Mittäterschaft kraft »kausalen Mitwirkens«? S. 288; e) Mittäterschaft bei ausgeschlossener oder geminderter Schuld eines Beteiligten, S. 288; f) Mittäterschaft bei Verwirklichung ungleichartiger Tatbestände, S. 289; 2. Sukzessive Mittäterschaft, S. 289	
§ 28. Die Mitwirkung im Vorbereitungsstadium	S. 292
I. Der Streitstand	S. 292
II. Keine Mittäterschaft des Vorbereitenden	S. 294
III. Auseinandersetzung mit Welzel	S. 295
IV. Das Problem des Bandenchefs	S. 298
V. Arbeitsteilung und Mittäterschaft	S. 300
VI. Die Abgrenzung von Vorbereitung und Ausführung	S. 302

Achtes Kapitel:

Tatherrschaft und gegenwärtiger Meinungsstand

§ 29. Die inhaltliche Bestimmung des Tatherrschafts-Begriffs	S. 307
I. Der maßgebende Einfluß auf Hergang und Erfolg der Tat	S. 307
II. Das Ablaufs- und Hemmungsvermögen	S. 310
III. Die Möglichkeit, dem Geschehen die entscheidende Wendung zu geben	S. 313
IV. Die Tatmacht	S. 313
V. Die Willensunterordnung	S. 314
VI. »Tatherrschaftswille« und »Urhebergefühl«	S. 315
1. Der »Tatherrschaftswille, S. 315; 2. Das »Urhebergefühl«, S. 318	

§ 30. Die Struktur des Tatherrschaftsbegriffes	S. 318
§ 31. Die dogmenhistorische Stellung der Tatherrschaft	S. 322
§ 32. Die systematische Stellung des Tatherrschaftsbegriffes	S. 327
I. Die Tatherrschaft als Systemelement	S. 327
II. Die Tatherrschaft im Verhältnis zu Unrecht und Schuld	S. 328
1. Ablehnung einer »Indiztäterschaft«, S. 328; 2. Die Täterschaft als Erscheinungsform des Unrechts, S. 329; 3. Die Schuldindifferenz des Täterbegriffs, S. 330; 4. Die Tatherrschaftslehre als Argument für die Zugehörigkeit des Vorsatzes zum Tatbestand, S. 331; 5. Täterchaftsbegründende Schulselemente, S. 332	

Neuntes Kapitel:

Der Täterbegriff der vorsätzlichen Begehungsdelikte

§ 33. Die Reichweite des Tatherrschaftsbegriffes	S. 335
I. Das Kriterium der Tatherrschaft als allgemeiner Täterbegriff	S. 335
II. Tatherrschaft, Zueignungsdelikte und das Problem des absichtslosen dolosen Werkzeugs	S. 338
1. Der Diebstahl und das absichtslose dolose Werkzeug, S. 339; a) Zum Streitstand, S. 339; b) Die Lösung, S. 341; c) Zum Problem des »absichtslosen dolosen Werkzeugs« im allgemeinen, S. 345; 2. Die Unterschlagung, S. 347; 3. Hehlerei und Wilderei, S. 350	
§ 34. Pflichtdelikte	S. 352
I. Zur Einführung	S. 352
II. Die Mittäterschaft bei den Pflichtdelikten	S. 355
III. Die mittelbare Täterschaft bei den Pflichtdelikten	S. 360
IV. Zum Problem der Teilnahme an unvorsätzlicher Haupttat bei den Pflichtdelikten	S. 364
1. Die Akzessorietät bei den Herrschaftsdelikten, S. 365; 2. Die Akzessorietät bei den Pflichtdelikten, S. 367; A. Folgerungen aus dem Täterbegriff der Pflichtdelikte, S. 367; B. Teleologische Erwägungen, S. 371; a) Erstreckung der Täterschaft auf Nichtqualifizierte? S. 371; b) Erweiterung der Organhaftung als Problemlösung? S. 371; c) Einwände aus dem Akzessorietätsprinzip? S. 372; d) Verfälschung der Tatbestandsstruktur? S. 372; e) Überdehnung der Strafbarkeit? S. 374; f) Einwände aus dem positiven Recht? S. 376; g) Ergebnisse, S. 378	
V. Der Pflichtgedanke in der Entwicklung der Tatherrschaftslehre	S. 379
1. Übereinstimmungen und Unterschiede im Täterbegriff der Herrschafts- und Pflichtdelikte, S. 379; 2. Extensiver Täterbegriff, Pflicht und Herrschaft bei Fb. Schmidt, S. 380; 3. Die Incinsetzung von Tatherrschaft und Pflicht bei Lange und Gallas, S. 382; 4. Tatherrschaft und Pflicht als gemeinsame Tatervoraussetzungen bei Welzel und Maurach, S. 383; 5. Die Anwendung des Pflichtgedankens auf Herrschaftsdelikte bei Hardwig, S. 384	
VI. Der Erstreckungsbereich der Pflichtdelikte	S. 384
1. Allgemeine Fragen, S. 384; 2. Die Beleidigung, S. 388; 3. Unechte eigenhändige Delikte, S. 392	
VII. Systematische Hinweise	S. 395
1. Pflichtdelikte und Systemeinheit, S. 395; 2. Der Täter der Pflichtdelikte als Subjekt des Unrechts-Gesamtatbestandes, S. 397	

§ 35. Eigenhändige Delikte	S. 399
I. Zum Problem- und Meinungsstand	S. 399
II. Die Wortlauttheorie	S. 402
1. Ihre Hauptvertreter, S. 402; 2. Kritik, S. 402	
III. Die Körperbewegungstheorie	S. 405
1. Ihre Hauptvertreter, S. 405; 2. Kritik, S. 406	
IV. Die »Intensitätstheorie«	S. 409
V. Die eigene Lösung	S. 410
1. Die täterstrafrechtlichen Delikte, S. 410; 2. Verhaltensgebundene Delikte ohne Rechtsgüterverletzung, S. 412; a) Die Begründung der Eigenhändigkeit, S. 412; b) Über die Eigenhändigkeits-Rechtsprechung des BGH und über die Täterschaft bei den Sittlichkeitsdelikten im allgemeinen, S. 416	
VI. Die Akzessorität bei den eigenhändigen Delikten	S. 420
1. Teilnahme an unvorsätzlicher Tat? S. 420; 2. Extreme Akzessorität bei eigenhändigen Straftaten, S. 425	
VII. Die Eigenhändigkeit bei einigen umstrittenen Tatbeständen	S. 427
1. Ehebruch und Doppelleihe, S. 427; 2. Rechtsbeugung, S. 428; 3. Rauschtat, S. 430; 4. Zusammenfassender Rückblick, S. 433	
§ 36. Zusammenfassungen und Ergänzungen	S. 433
I. Die Möglichkeit anderer Täterkriterien	S. 434
1. Gesinnungsmerkmale als täterschaftliche Umstände? S. 434; a) Straferhöhende Gesinnungsmerkmale, S. 435; b) Strafbegründende Gesinnungsmerkmale, S. 436; 2. Tatbestands- und deliktsgruppenbezogene Täterbegriffe, S. 441; a) Die Tatbestandsbezogenheit des Täterbegriffs im Verhältnis zu den generellen Täterkriterien, S. 441; b) Deliktsgruppenbezogene Täterbegriffe, S. 445	
II. Positivität und Verbindlichkeit des Täterbegriffs	S. 447
III. Der Einheitstäterbegriff	S. 451
IV. Die Täterschaft beim versuchten Delikt	S. 452
1. Die Täterkriterien bei nicht durchgeführter Tat, S. 452	
2. Adäquanz, Versuch und Tatherrschaft, S. 456	

Zehntes Kapitel:

Täterschaft und Teilnahme bei Unterlassungen

§ 37. Der Täter des Unterlassungsdelikts	S. 458
I. Einleitung	S. 458
II. Die Unterlassungsverbrechen als Pflichtdelikte	S. 459
1. Die Erfolgsabwendungspflicht als täterschaftsbegründendes Element, S. 459; 2. Das Ausscheiden des Tatherrschaftsgedankens, S. 462; a) Die Eingriffsmöglichkeit als Unterlassungsherrschaft? S. 463; b) Der Unterlassende als Träger »sozialer« Tatherrschaft? S. 465; 3. Der Begriff des Unterlassungstäters bei Armin Kaufmann und Grünwald, S. 467	
III. Mittäterschaft und mittelbare Täterschaft bei Unterlassungen	S. 469
1. Mittäterschaft, S. 469; a) Mehrere Unterlassende als Mittäter, S. 469; b) Handelnder und Unterlassender als Mittäter, 470; 2. Mittelbare Täterschaft, S. 471	

IV. Die unterlassene Selbstmordhinderung	S. 473
1. Die Untauglichkeit der Teilnahmelehre für die Lösung der Problematik, S. 473; 2. Auseinandersetzung mit Gallas, S. 474; 3. Zur Problematik der Garantenstellung, S. 475	
§ 38. Die Teilnahme durch Unterlassen	S. 476
I. Die Ausgangsproblematik	S. 476
II. Die Teilnahme bei fehlendem Unterlassungstatbestand	S. 477
1. Der Ausschluß der Unterlassungstäterschaft trotz bestehender Erfolgsabwendungspflicht, S. 477; a) Die Voraussetzungen der Garantengebotstatbestände, S. 477; b) Beispiele fehlender Unterlassungstatbestände, S. 479; A) Die eigenhändigen Delikte, S. 479; B) Die höchstpersönlichen Pflichtdelikte, S. 480; C) Die Zueignungsdelikte, S. 481; 2. Die Begründung der Unterlassungsteilnahme trotz bestehender Erfolgsabwendungspflicht, S. 483	
III. Teilnahme bei fehlender Erfolgsabwendungspflicht	S. 485
1. Unterlassen als positive Tatförderung, S. 485; 2. Die unterlassene Taterschwerung als Beihilfe? S. 489	
IV. Abweichende Auffassungen	S. 489
1. Die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs, S. 489; 2. Armin Kaufmann, S. 493; 3. Gallas und Kielwein, S. 496; 4. Schröder, S. 506; 5. Versuche einer Abstufung der Garantenpositionen (Gallas, Schröder), S. 508	
§ 39. Anstiftung und Beihilfe zur Unterlassungstat	S. 510
I. Schließt ein fehlender Unterlassungsvorsatz die Möglichkeit einer Anstiftung zum Unterlassen aus?	S. 510
II. Sprechen Gerechtigkeits- und Strafwürdigkeitserwägungen gegen die Annahme einer Anstiftung zum Unterlassen?	S. 513
1. Zufallsergebnisse? S. 513; 2. Ist eine Anstiftung bei Unterlassungsdelikten vergleichsweise strafwürdiger als bei Begehungstaten? S. 516	
III. Läßt sich die Anstiftung zum Unterlassen als unmittelbare Begehungstäterschaft auffassen?	S. 518
1. Die Lehre Armin Kaufmanns und Welzels, S. 518; 2. Das Tatherrschaftserfordernis als täterschaftsausschließender Faktor, S. 520; 3. Die praktische Undurchführbarkeit der Begehungstäterschaftslösung, S. 521; 4. Die Strafbarkeitslücken der Begehungstäterschaftslösung, S. 524	
IV. Beihilfe zum Unterlassen	S. 525
Elftes Kapitel:	
Problem, System und Kodifikation in der Täterlehre	
§ 40. Gedanken zu einem System der Täterlehre	S. 527
I. Zusammenfassung der Ergebnisse	S. 527
II. Zur Dialektik des Täterbegriffs	S. 528
Dogmatische Folgerungen	S. 532
1. Die zwei Hauptfehler der Teilnahme dogmatik, S. 532; 2. Der „Widerstand der Sache“ als Kriterium inhaltlicher Richtigkeit, S. 533	

3. Herausarbeitung statt Nivellierung der
Gegensätze, S. 535

IV. Problem und System in der Täterlehre S. 536

§ 41. Zur Kodifikation in der Täterlehre S. 539

Zwölftes Kapitel:

Schlußteil 1984

Zum neuesten Stand der Lehre von Täterschaft und Teilnahme

- § 42. Die Entwicklung von Täterschaft und Teilnahme in der Gesetzgebung S. 546
- § 43. Die Entwicklung der Lehre von Täterschaft und Teilnahme in der Rechtsprechung S. 558
- A. Die Urteile der Jahre 1962–1983 S. 558
- B. Rechtspolitische, systematische und dogmatische Hintergründe der neueren Rechtsprechung S. 591
- § 44. Die Entwicklung der Lehre von Täterschaft und Teilnahme in der Wissenschaft S. 599
- A. Herrschaftsdelikte S. 600
- I. Handlungsherrschaft S. 600
- II. Willensherrschaft S. 602
1. Die Nötigungsherrschaft, S. 602;
2. Die Mitwirkung bei den Taten Schuldunfähiger und Jugendlicher, S. 605; 3. Die Irrtumsherrschaft, S. 607
4. Die Willensherrschaft kraft organisatorischer Machtapparate, S. 612
5. Das absichtslose dolose Werkzeug, S. 596;
- III. Die funktionelle Tatherrschaft S. 615
- B. Pflichtdelikte S. 621
- I. Allgemeines S. 621
- II. Das qualifikationslose dolose Werkzeug S. 623
- III. Täterschaft und Teilnahme durch Unterlassen S. 627
- C. Eigenhändige Delikte S. 632

Literaturverzeichnis bis 1963 S. 637

Literaturverzeichnis 1963–1975 S. 646

Paragrafenverzeichnis S. 649

Verzeichnis höchstrichterlicher Entscheidungen S. 651

Sachverzeichnis S. 653